

Catherine Lechner

Fritz Koppe

Ein Leben für den Konsumentenschutz

Catherine Lechner

FRITZ KOPPE

Ein Leben für den Konsumentenschutz

ibidem
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung: © Copyright 2015 von Barbara Kintaert

Verlag und Autorin haben jede Anstrengung unternommen, um alle Rechtfragen zu den wiedergegebenen Bildern vollumfänglich zu klären. Falls dies je nicht in allen Fällen gelungen oder eine falsche Zuordnung erfolgt sein sollte, werden die Betroffenen gebeten, sich über den Verlag mit der Autorin in Verbindung zu setzen.

ISBN-13: 978-3-8382-1829-8

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2024

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Vorwort

Fritz Koppe war nicht nur der „Konsumentenpapst“, sondern auch an der Schaffung des Lebensmittelgesetzes 1975 und des Konsumentenschutzgesetzes 1979 beteiligt. Er engagierte sich für die Rechte der Konsumenten¹ und trug deshalb den eingangs erwähnten Beinamen „Konsumentenpapst“. Über das Lebensmittelgesetz 1975 habe ich im Jahr 2020 meine Masterarbeit an der Universität Wien bei Univ.-Prof. Dr. Peter Becker verfasst und damals ein Kapitel Dr. Fritz Koppe gewidmet. Dieses Material, welches sich im Nachlass Koppes befand, bildete die Grundlage für weitere Forschungen. Der Koppe-Nachlass wird im Sozialarchiv der Arbeiterkammer (AK) aufbewahrt und ist nach Sachthemen geordnet. Dieser Nachlass ist bedeutsam für die weitere Forschung.

Fritz Koppe war ein Mensch, der für seine Überzeugungen gelebt hat und dessen wichtigstes Ziel es war, die Bevölkerung über die Konsumentenrechte aufzuklären, um sie unter anderem vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren. Ich habe von ehemaligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von Fritz Koppe Informationen über seine Tätigkeit erhalten. Ich möchte allen Gesprächspartnern und Personen danken, die zusätzliches Material zur Verfügung gestellt haben. Besonders erwähnen möchte ich Maria Ettl, Koppes langjährige Sekretärin und Managerin 34 Jahre hindurch im VKI (jetzt in Pension, aber noch immer tätig als Direktorin des Bezirksmuseums Wien-Josefstadt), welche mir mit Rat und Tat Hilfestellungen leistete. Barbara Kintaert war 34 Jahre lang als Sachbearbeiterin in der SOWIDOK beschäftigt und mit der Beschlagwortung von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln bis Ende 2001 sowie der Betreuung von Lesern und Leserinnen bis Ende 2020 betraut. Aufgrund dieser Funktionen konnte sie mir viele relevante Artikel zur Erstellung der Biografie von Fritz Koppe zur Verfügung stellen. Bei Peter Hauer-Pawlik, ihrem Nachfolger, möchte ich mich ebenfalls für seine Unterstützung bedanken.

¹ Auf Gendern des Texts wurde verzichtet, weil dies in der von dieser Arbeit beschriebenen Zeit noch nicht üblich war.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
1. Einleitung.....	9
1.1 Begründung und Ziel dieser Biografie	9
1.2 Die Familie Fritz Koppes	10
1.2.1 Eltern und deren Geschwister im Nationalsozialismus	10
1.2.2 Fritz Koppe in der Sozialistischen Jugend (1.12.1954 – 30.4.1958).....	21
1.2.3 Der berufliche Werdegang von Fritz Koppe.....	26
2. Konsumentenschutz: Die Vorgeschichte	41
2.1 Die internationale Entwicklung der Konsumentenrechte und des Konsumentenschutzes	41
2.2 Die Entstehung und Entwicklung der Zeitschrift „Konsument“ in Österreich seit 1961	56
2.3 Die Aufgabe und Entstehung des politischen Konsumentenbeirats.....	64
3. Fritz Koppe und das Konsumentenschutzgesetz 1979.....	85
3.1 Die politische Vorgeschichte des Konsumentenschutzgesetzes 1979	85
3.2 Der Gesetzgebungsprozess im Parlament.....	94
3.3 Das neue Lebensmittelgesetz (LMG) 1975 und die Mitwirkung Fritz Koppes	114
4. Fritz Koppe und die Lebensmittelskandale	125
4.1 Der Fleischskandal.....	125
4.2 Der Weinskandal	129

5. Fritz Koppe und der Verein für Konsumenteninformation (VKI)	137
5.1 Die historische Entwicklung des VKI und seine Aufgaben.....	137
5.2 Die Veränderungen im VKI nach dem EU-Beitritt	159
6. Das Ausscheiden Fritz Koppes aus dem VKI und der AK	169
6.1 Fritz Koppes weitere Funktionen nach seiner aktiven Laufbahn	169
6.2 Nachrufe auf Fritz Koppe	175
7. Zusammenfassung	179
8. Verwendete Quellen und Literatur	183
8.1 Archivalien des Österreichischen Staatsarchivs	183
8.2 Archivalien des Parlamentsarchivs	183
8.3 Archivalien des Bezirksmuseums Wien-Josefstadt.....	184
8.4 Archivalien des Instituts für Historische Sozialforschung (AK)	184
8.5 Archivalien des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie	187
8.6 Literatur	187
8.7 Quellen aus einer Privatsammlung.....	193
9. Internetressourcen	195
10. Verzeichnis der Interviewpartner	197
11. Abbildungen	199
11.1 Firma Neuber	199
11.2 Zeugnisse von Fritz Koppe	200
11.3 Bilder von Fritz Koppe	202

1. Einleitung

1.1 Begründung und Ziel dieser Biografie

Das Ziel dieser Biographie ist es, einen Überblick über Fritz Koppes umfangreiche Tätigkeiten und besonders den Konsumentenschutz, die Entstehung der Zeitschrift „Konsument“, den Verein für Konsumentinformation (VKI) sowie Koppes privates Umfeld zu geben. Interessanterweise wurde Koppes Leben aus wissenschaftlicher Sicht noch nicht bearbeitet. Meine Arbeit verfolgt vorrangig folgende Zielsetzungen:

1. Fritz Koppes Biografie, d.h. über seine Eltern, Großeltern sowie seine eigene jüdische Herkunft nach den „Nürnberger Rassegesetzen“ und die Ermordung seiner jüdischen Verwandtschaft im Zweiten Weltkrieg zu schreiben. Er wurde von den Nationalsozialisten als sogenannter „Mischling ersten Grades“ nach den „Nürnberger Gesetzen“ diskriminiert.
2. Fritz Koppes politische Karriere darzustellen: Er war langjähriges Mitglied der Sozialistischen Jugend Österreichs und bei der internationalen Organisation der sozialistischen Jugend (IUSY) tätig.
3. Koppes berufliche Laufbahn als Konsumentenschützer sowie seinen Einsatz in der Arbeiterkammer (AK) und als Wegbereiter der Zeitschrift „Konsument“ zu beschreiben.
4. Koppes Engagement für das Konsumentenschutzgesetz 1979 und das Lebensmittelgesetz (LMG) 1975 zu würdigen. Er engagierte sich für den Gesundheitsschutz und trat unter anderem für die Kennzeichnungspflicht ein, die zu weitreichenden Verbesserungen für die Konsumenten führte.
5. Koppes Freundschaft und Zusammenarbeit mit Josef Staribacher, dem späteren Handelsminister, wobei er zunächst als Sekretär des Ministers für konsumentenpolitische Angelegenheiten zuständig und ab 1973 Geschäftsführer des Vereins für Konsumentinformation (VKI) war.

Sein persönlicher Nachlass ist ein zeithistorisches Dokument und deshalb zeige ich in dieser Biografie die bedeutendsten Innovationen Koppes auf. Seine Tätigkeiten sind dermaßen umfangreich, dass sich in der weiteren Forschung noch mehr Erkenntnisse über seine Tätigkeit herauskristallisieren dürften.

Meine Forschungen beziehen sich nicht nur auf Koppes historische Biografie, sondern sind vor allem mit seinem politischen Wirken für den Konsumentenschutz in der Arbeiterkammer verbunden. Der Gegenstand der Arbeit umfasst damit eine soziologische und historische Bearbeitung der Person Fritz Koppes und seiner Familie sowie der vielen Tätigkeiten, welche er im Lauf seines Lebens ausübte. Ohne einen geschichtlichen Blick auf die Entstehung des Konsumentenschutzgesetzes, der daraus abgeleiteten Rechte der Konsumenten und Konsumentinnen sowie der Zeitung „Konsument“ sind die Entwicklungen nicht zu verstehen. Konsum und Konsumentenrollen unterliegen einer Veränderungsdynamik, welche nicht abgeschlossen ist, wie z.B. die Kennzeichnungspflicht im neuen Lebensmittelgesetz zeigt. Fritz Koppe hat sich mit den fachwissenschaftlichen Themen intensiv beschäftigt.

Diese Ausführungen fanden in seinen Büchern einen weiteren Niederschlag. Seiner Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass viele Neuerungen, z.B. die Einführung des Konsumentenschutzes, umgesetzt wurden. Es scheint dennoch so, als ob er in Vergessenheit geraten wäre. Deswegen war es mir ein Anliegen, über Fritz Koppe zu schreiben, um sich an ihn als Mensch und an seine Leistungen zu erinnern.

1.2 Die Familie Fritz Koppes

1.2.1 Eltern und deren Geschwister im Nationalsozialismus

Der väterliche Großvater von Fritz Koppe, Carl W. Koppe, stammte aus Preußen bzw. aus dessen Provinz Brandenburg und war Maurer. Mit seiner ersten Frau, Lina Neupert, hatte er zwei Kinder, Max und Grete, die in Luckenwalde (zwischen Leipzig und Berlin) geboren wurden. Nach dem frühen Tod seiner Frau heiratete Carl erneut und bekam mit seiner zweiten Ehefrau einen weiteren Sohn

und eine Tochter. Die Familie war evangelisch/protestantisch nach dem Augsburger Bekenntnis (A.B.).²

Max Koppe, geboren am 24.9.1887 in Luckenwalde, besuchte in seiner Heimat sechs Jahre die Volksschule und absolvierte nach einer weiterführenden Schule eine Ausbildung als Schriftsetzer.³ Als er die Lehrzeit 1906 beendet hatte, ging er auf Wanderschaft, d.h. „auf die Walz.“⁴ Fritz Koppe erinnerte sich 2009: „Mein Vater wollte die Welt kennenlernen.“⁵ Fritz Koppe schildert in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen, dass sein Vater von Buchdruckerei zu Buchdruckerei wanderte und seinen Sonntagsanzug in einem Koffer mit der Bahn hunderte Kilometer vorausschickte, um ihn zu schonen. Dieser Anzug war dann ein regelmäßiger Begleiter von Max Koppe. Er trug ihn so oft wie möglich, so auch auf der Strecke von Luckenwalde bei Berlin bis Straßburg, durch das Rheinland und die östliche Schweiz bis nach Wien. Dieser Anzug blieb für Max Koppe immer das Ideal eines „guten Stückes.“⁶ Diese Strecken legte er großteils zu Fuß zurück. 1910 ließ er sich für immer in Wien nieder.⁷ Max Koppe arbeitete immer wieder in seinem erlernten Beruf. Fritz Koppe berichtete über seinen Vater: „Es gab zwei Dinge, die er immer tat, wenn er in eine neue Stadt kam: Er meldete sich erstens bei der Buchdrucker-gewerkschaft und zweitens bei den Sozialdemokraten.“⁸

Max Koppe baute in Wien zusammen mit Max Winter (ein österreichischer Journalist und Politiker, 1870-1937) die sozialdemokratische Bildungseinrichtung „Kinderfreunde Leopoldstadt“ auf, wobei seine spätere Frau, Berta Fleischer, von Beginn an dabei war.

² Vgl. Barbara Kintaert, Biographischer Abriss der Herkunftsfamilie von Fritz Koppe, Wien Februar 2021, 1.

³ Vgl. Kinderfreunde-Archiv, Max Koppe, Laudatio-Text.

⁴ Vgl. Kintaert, Biographischer Abriss, 1.

⁵ Märkische Allgemeine, Luckenwalder Nachrichten, Beilage, Ausflüge und Bücher, Max Koppe ist Mitbegründer der Leopoldstädter Kinderfreunde/Nachfahren leben in Wien, 8.1.2010.

⁶ Vgl. Fritz Koppe, Im Kampf gegen Gauner und Geschäftemacher, unveröffentlichtes Typoskript, Wien 16.6.1980, 1-2.

⁷ Vgl. Kintaert, Biographischer Abriss, 1.

⁸ Märkische Allgemeine, Luckenwalder Nachrichten, Beilage, Ausflüge und Bücher, Max Koppe ist Mitbegründer der Leopoldstädter Kinderfreunde/Nachfahren leben in Wien, 8.1.2010.